

L02788 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 10. [1896]

Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

PARIS, 27. October.

Deine lieben Briefe treffen mich in einer Zeit größter Arbeit. Ich kann Dir ein-  
weilen nur mit flüchtigen Worten sagen, wie sehr ich mich freue, daß der große  
Tag so nahe ist. Ich heiße Dich willkommen in Berlin und wünsche Dir einen fro-  
hen und glücklichen Aufenthalt. Nächstens antworte ich Dir ausführlicher auf  
Deinen letzten längeren Brief, der mich sehr erfreut hat. Warte jedenfalls nicht  
auf meine Antwort und schreibe mir gleich ein kurzes Wort über Deine Berliner  
Eindrücke und insbesondere aber darüber, wie Dein Stück Dir auf den Pro-  
ben gefällt. Einen Rath nur in Kürze: Ganz Deutschland steht unter dem Banne  
des Eindruckes, den die Affaire BRUESEWITZ gemacht hat. Man lechzt nach einem  
Wort, das diese schurkischen Officiers-Feiglinge geißelt. Keiner kann besser dieses  
Wort aussprechen, als Du. Leg' es Deinem anständigen Officier in den Mund,  
in der Scene, wo er sagt: Solche Leute haben im Frieden eigentlich gar keine  
Existenz-Berechtigung. Laß ihn noch etwas Allgemeines, Kräftiges, Erlöfendes  
sagen. Dieses Wort allein kann den Erfolg des Stückes entscheiden. Nimm' meinen  
Rath an, ich glaube, ich habe Dir selten so gut gerathen! ....

Auf ein Telegramm am Tage nach der PREMIÈRE rechne ich mit Sicherheit.

Viele treue Grüße!

Und ein inniges Glückauf!

Dein treuer

Paul Goldmann

Schönen Gruß an den DR. BIE, wenn Du ihn siehst

↖ Versand durch Paul Goldmann am 27. 10. [1896] in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [28. 10. 1896 – 1. 11. 1896?] in Berlin

♥ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1346 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt

11–12 *der große Tag*] die Uraufführung von *Freiwild* am 3. 11. 1896 am Deutschen Theater in Berlin

12 *willkommen in Berlin*] Schnitzler hielt sich vom 26. 10. 1896 bis zum 9. 11. 1896 in Berlin auf.

16–17 *auf den Proben gefällt*] Schnitzler notierte im *Tagebuch* zunächst äußerst negative (vgl.

A.S.: *Tagebuch*, 28.10.1896), später aber auch positivere (2.11.1896) Eindrücke von den *Freiwild*-Proben.

<sup>18</sup> *Affaire Bruesewitz*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02787 nicht gefunden.

<sup>21–22</sup> *Solche ... Existenz-Berechtigung*] Aussage des Offiziers Rohnstedt am Ende des ersten Akts

<sup>24</sup> *Rath*] Über eine Einarbeitung des Vorschlags ist nichts bekannt. Zumindest der Bezug zu der Affäre wurde noch Jahre später hergestellt, beispielsweise: »The most celebrated of these was ›Freiwild‹, an attack on the duel, that received enormous advertizing from the strange coincidence that, while the play was in rehearsal, Lieut. von Brüsewitz, by the brutal killing of a civilian in a Carlsruhe restaurant, vindicated his ›military honor‹ exactly as the play had foretold an officer would be obliged to do. The excitement over the Carlsruhe incident rushed the play to such a huge popularity that one of the German comic papers showed a cartoon of Manager Brahm, of the Deutsches Theater, paying out royalties to the leading playwrights of the season, when Lieut. Brüsewitz enters saying: ›I've come for my share of the royalties on ›Freiwild‹!« ([O. V.]: *Arthur Schnitzler. Dramatist of the Twilight Soul*. In: *Current Literature*, Bd. 51, H. 6, Dezember 1911, S. 670–672, hier: S. 671.)

<sup>30</sup> *ihn siehst*] Schnitzler traf am 31.10.1896, 5.11.1896 und 7.11.1896 auf Oskar Bie.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 10. [1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02788.html> (Stand 14. Februar 2026)